

Buchbesprechungen der Verlage : die Bücher-Ecke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Av. Ruchonnet 14, Postfach 870, 1001 Lausanne
Tel. 021/23 34 23, Fax 021/23 19 30

Verlag und Fachbuchhandlung für Alkohol- und andere Drogenprobleme

Drogenproblematik im Wandel

Symposium der Carl-Koehlin-Stiftung, Basel, 1987

143 Seiten, Dieter Thommen, ISPA-PRESS, Lausanne, 1988, ISBN 2-88183-016-1, Fr. 24.80.

Die Carl-Koehlin-Stiftung in Basel veranstaltete im Jahre 1987 eine Tagung, an der unter dem Titel «Drogenproblematik im Wandel» eine Bestandsaufnahme und ein Erfahrungsaustausch unter verschiedensten Gruppen versucht wurde. Ein Tagungsbericht, der Politiker, Wissenschaftler, Juristen, Therapeuten und Betroffene über geleistete Arbeit und neue Tendenzen informiert.

Drogen und Alkohol

«Der aktuelle Stand in der Behandlung Drogen- und Alkoholabhängiger»
Drogen- und Alkoholsymposium, Basel, 1985

272 Seiten, Dieter Ladewig, ISPA-PRESS, Lausanne, 1986, ISBN 2-88183-005-6, Fr. 39.-

Individuelle und institutionelle Aspekte im Entwicklungsprozess Opiatabhängiger – Therapeutische Modalitäten in der Bewährung – Ansätze einer Typologie aus therapeutischer Sicht – Zum Problem Arbeit und Arbeitslosigkeit – Zielsetzungen und Erfahrungen in der Prävention.

Drogenabhängige im Strafvollzug: Sondereinrichtungen?

160 Seiten, U. Bachmann u. a., Verein Schweizerischer Drogenfachleute, SFA, Lausanne, 1985, ISBN 2-88183-000-5, Fr. 25.-

Referate und Diskussionen einer Fachtagung. In engagierter Weise nehmen Fachleute für und gegen Sondereinrichtungen für Drogenabhängige im Strafvollzug Stellung. Experten aus Theorie und Praxis geben Einblick in die laufende Planung sowie in drogenpolitische Zusammenhänge und zeigen Alternativen auf.

Cikade

Drogenentzug – Das Behandlungsmodell Cikade – Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Behandlungsmodell.

91 Seiten, Lukas Leber, ISPA-PRESS, Lausanne, 1988, ISBN 2-88183-015-3, Fr. 19.80.

Als Cikade-Mitarbeiter betrachtet Lukas Leber «seine» Institution aus kritischer Distanz. Zunächst wird das Umfeld der Cikade und deren Entstehungsgeschichte ausgeleuchtet. Dann folgt eine systematische Strukturanalyse mit einer detaillierten Gegenüberstellung von Ist- und Soll-Zustand. Zum Schluss werden mögliche Veränderungen auf konzeptioneller und organisatorischer Ebene diskutiert.

Drogen und Alkohol

Folgeschäden und Überlebenshilfe
Drogen- und Alkoholsymposium, Basel, 1990

140 Seiten, Dieter Ladewig, ISPA-PRESS, Lausanne, 1990, ISBN 2-88183-032-3, Fr. 26.80.

Überlebenshilfeangebot und Grundversorgung – Zurechnungsfähigkeit bei Alkohol-, Drogen- und Medikamenteneinfluss – Ergebnisse und Prognosekriterien – HIV-Infektionen bei Drogenabhängigen – Aids-Prävention – Psychopathologie abhängigen Verhaltens – Bedarf an einem Suchthilfesystem – Erscheinungsbild und Häufigkeit der Kokain- und Alkoholproblematik – Diagnostik der Alkoholabhängigkeit – Staatlich abgegebene Drogen – Betreuung Aids-kranker Kinder und ihrer Mütter.

Drogen und Alkohol

Aids bei Drogenabhängigkeit
Drogen- und Alkoholsymposium, Basel, 1987.

160 Seiten, Dieter Ladewig, ISPA-PRESS, Lausanne, 1988, ISBN 2-88183-017-X, Fr. 24.80.

An den Basler Drogen- und Alkoholsymposien werden aktuelle Probleme und Langzeiterfahrungen behandelt. Im Mittelpunkt des 1987er-Symposiums stand Aids, respektive der Umgang mit HIV-positiven Klienten. Weitere Referate befassten sich mit dem Erlernen therapeutischer Techniken.

LAKO AdressDokumentation des Sozialwesens Schweiz und anverwandte Gebiete des Gesundheitswesens

Nutzen für Sie: Die LAKO hat in den letzten vier Jahren Adressen von privaten Sozialwerken und öffentlichen Sozialhilfestellen der ganzen Schweiz auf ein Computerprogramm gespeichert (Macintosh, FileMaker Pro). Momentaner Stand: 22 000 Adressen. Die AdressDokumentation weist heute eine gewisse Vollständigkeit aus. Damit steht ein Instrument für alle sozialen Institutionen zur Verfügung, die mit Informationen an andere Werke und Stellen gelangen wollen. Zum Beispiel für gesamtschweizerische oder übersektorielle Vorhaben, wie Tagungen, gemeinsame Projekte von Institutionen, Arbeitsgruppen, oder für den Versand von Informations- und Buchprospekten. Die AdressDokumentation erweitert Austauschmöglichkeiten im sozialen Bereich – ganz im Sinne des Forum-Leitbildes der LAKO.

Zugriff für Sie: Die Adressdokumentation hat für eine gezielte Auswahl von Adressaten verschiedenste Zugriffsmöglichkeiten. Die Computermaske (vgl. unten) zeigt Ihnen einige Auswahlkategorien. Die Preise für eine Benutzung der Adressen erfragen Sie bitte direkt bei der LAKO. Institutionen, die bei der LAKO angeschlossen sind, erhalten spezielle Konditionen. Sie können sich auch an Versänden der LAKO beteiligen. Dies hilft Ihnen und uns, die teuren Posttaxen zu halbieren! Wir geben Ihnen gerne auf Anfrage die Zeitpunkte unserer Versände bekannt. Tel. 01 363 40 77.

Datenschutz: Der Stiftungsratsausschuss der LAKO hat beschlossen, die Adressen zu schützen. Ist eine Institution an Adressen interessiert, geht das Unterlagenmaterial, das verschickt werden soll, von dieser aus an ein Behindertenheim, das die Adressen von der LAKO zum Aufkleben erhält. Damit wird Missbrauch verhindert. Die Adressen werden rein kommerzieller Produktwerbung nicht zur Verfügung gestellt. Die Adressen selbst werden nicht an Dritte weitergegeben und auch nicht verkauft.

Donatoren: Unterstützungsgelder für dieses Projekt haben wir dankend erhalten von: der Fürsorgedirektion des Kantons Zürich, dem Migros-Genossenschaftsbund, der Berner Versicherungen und der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft.

Adressaten:

Anrede, Floskel, Institution, Name, Vorname, Funktion, Sprache, Strasse, Postleitzahl, Ort, Kanton, Land, Telefon, Fax, Adresserfassungsdatum, Adressherkunft, Adressnummer

Spezial:

Fachpresse, Erster LAKO-Kreis, Zweiter LAKO-Kreis

Institutionentypus:

Private Sozialwerke, Kirchliche Sozialwerke, Verbände, Öffentliche Sozialhilfestellen, Heime, Heimschulen, Werkstätten, Spitäler, Rehabilitation, Psychiatrische Kliniken, Strafanstalten, Universitäten, Höhere Fachschulen für Sozialarbeit, Erwachsenenbildung, Bibliotheken, Buchverlage, Medizinische Ausbildung, Privatpersonen, Studenten, Politiker, Parteien, Umweltorganisationen, Firmen, Forschung, Public Relation-Agenturen, Werbe-Agenturen, Studios für Audiovision, Berater im Sozial- und Gesundheitswesen

Arbeitsfelder:

Freiwillige, Selbsthilfe, Animation, Kultur, Frauen, Jugend und Familie, Betagte, Behinderte, Sucht, Straffällige, Arbeitslosigkeit, Psychischkranke, Polyvalenz, Gesundheit, Spitex, Ausländer/innen, Flüchtlinge, innerbetriebliche Sozialarbeit, Dritte Welt

Paul Haupt Verlag

Jean-Pierre Crittin

Erfolgreich unterrichten

Die Vorbereitung und die Durchführung von Unterricht.
Ein praxisbezogenes Handbuch für Ausländer und Kursleiter.

Wir wird ein Kurs oder eine Schulstunde effizient vorbereitet? Wie muss der Stoff vermittelt werden, damit die Lernenden das Wesentliche verstehen? Welche Methoden und Hilfsmittel können eingesetzt werden? Wie muss eine faire Prüfung gestaltet sein, die es erlaubt, Noten abzuleiten? Wie kann ein Kurs ausgewertet werden?

Auf diese und viele andere didaktisch-methodische Fragen gibt dieses Buch Antwort. Es handelt sich um ein **praxisbezogenes Handbuch**, mit Übungsanleitungen, praktischen Aufgaben und konkreten Tips, für alle Personen geschrieben, die in irgendeiner Form anderen – vor allem Erwachsenen – etwas beibringen möchten oder müssen. Das Buch will die Lust an partnerschaftlichen Lehren und Lernen fördern, bei dem der Unterrichtende nicht der potentielle Feind des Lernenden ist!

In der heutigen Aus- und Weiterbildungspraxis wird leider allzu oft dem rein Fachlichen die ganze Aufmerksamkeit geschenkt, zuungunsten der Ausbildungsmethodik. Dabei wird ausser acht gelassen, dass der Lernerfolg einer Ausbildung ganz wesentlich von den in der Schulung verwendeten Methoden abhängt.

In einem speziellen Kapitel wird eine neue, erlebnisbezogene Unterrichtsform, das «3-modale-Lehren und Lernen» vorgestellt. Es geht dabei darum, das ganzheitliche Erleben der Lernenden mit in den Unterricht einzubeziehen, damit der Lernstoff als individuelles Erlebniselement gespeichert und nicht nur intellektuell verstanden wird.

Erfolgreich unterrichten 1993, 173 Seiten, Fr. 24.–, ISBN 3-258-04725-1.

Verlag Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien

Franz Biehal (Herausgeber)

Lean Service

Dienstleistungsmanagement der Zukunft für Unternehmen und Non-Profit-Organisationen.

Das schlanke Unternehmen im Dienstleistungsbereich ist ein gänzlich neues Management-Konzept. Autoren aus der Praxis stellen die Wesensmerkmale des Lean Service vor und zeigen anhand von Fallbeispielen, wie es in Unternehmen und Non-Profit-Organisationen bereits erfolgreich umgesetzt wird.

Dienstleistungsunternehmen befinden sich auf dem Weg in ihren dritten Lebensabschnitt, die Integrationsphase. Dieses Buch ist zugleich Wegweiser und Reisebericht.

Aus dem Non-Profit-Bereich stellt ein Autorenteam ein innovatives Museumsprojekt vor, und Paul Zöller beschreibt das Dienstleistungsmanagement der Caritas Wiesbaden.

Videos zum Thema AIDS

empfohlen in AIDS INFOTHEK, 4/93

Jessica

Die ersten Tage im Leben eines Methadonbabys.

Kurt Gloor, DRS, DOK, 1993, 55 Min.

Ein stiller Film, ein anrührender Film. Wohltuend, nach üblichen Schreckensbildern aus der offenen Drogenszene, die kurze Sequenz aus dem Leben des drogenkonsumierenden Paares Irene und Ivan. Die Drogenkarriere dieser Eltern unterscheidet sich nicht wesentlich von denen anderer DrogengebraucherInnen. Kurz nach der Geburt ihrer Tochter erleben sie die in der «Natur der Sache» liegenden Hohe und Tiefe von Eltern. Selbstverständlich ist Jessica die Schönste. Erleichterung, dass keine sichtbare Behinderung vorliegt, nachvollziehbar die Angst vor dem plötzlichen Kindstod.

Und trotzdem unterscheidet sich diese neue Kleinfamilie vom «Durchschnitt»: Wie wirkt sich der lange Konsum von Suchtmitteln auf die physische und psychische Entwicklung von Jessica aus? Niemand ist in der Lage, zu diesem Zeitpunkt Auskunft zu geben. Gelingt es, durch die Übernahme der elterlichen Verantwortung die eigene psychosoziale Stabilität zu erreichen? Wie wirkt sich die auch noch während der Stillzeit täglich zugeführte Methadondosis langfristig aus? Wie «verarbeitet» Jessica Entzugssymptome? Zu diesen komplexen Fachfragen vermittelt der Film wenig Informationen, dafür spricht er auf emotionaler Ebene Lebens Einstellung, Lebensfreude, aber auch Zukunftsängste der Eltern an. Aufschlussreich wären weitere Filme über Jessica in fünf, zehn und fünfzehn Jahren.

Der Film eignet sich wenig als Diskussions-Input. Er spricht die positiven Emotionen an, könnte aber auch dazu führen, die Problematik eines Methadonbabys zu verharmlosen, und schliesst moralische Interpretationen nicht aus.

Attilio Stoppa

Das gestohlene Leben

Jacob – Drama einer Familie, ORF 2, Teleskop, 1993, 45 Min.

Vor rund einem Jahr verstarb Jacob, gerade zehn Jahre alt, an den Folgen seiner HIV-Infektion. «Alles, was von Jacob blieb, waren seine schönen Augen.» Mit diesen Worten beschreibt seine Mutter das letzte Stadium seiner Krankheit. Die mögliche HIV-Infektion von Jacob wurde den Eltern per Schreiben von einem Krankenhaus mitgeteilt, wo er nie eine Konsultation gehabt hatte. Als Frühgeburt erhielt Jacob am vierten Tag seines Lebens, ohne Wissen seiner Eltern, eine Bluttransfusion. Erst Jahre später, bei einer Nachuntersuchung des Spenderbluts, wurde bei Jacob eine HIV-Infektion vermutet und führte zu diesem Schreiben. Es forderte die Eltern auf, Jacob zur Untersuchung zu bringen und vorher mit niemandem über die mögliche Infektion zu sprechen.

Erst viel später erlebten Jacobs Eltern die Bedeutung des Hinweises, mit niemandem zu sprechen. Als sie einer guten Freundin der Familie, Mutter von drei Töchtern, von Jacobs Infektion berichteten, war dies das letzte Mal, dass sie Kontakt mit ihr hatten. Bis zu seinem Schuleintritt hatte Jacob ein normales Leben, obwohl das Krankenhaus bei der ersten Untersuchung den Eltern mitteilte, Kinder mit einer HIV-Infektion würden nicht älter als fünf Jahre alt. Erst allmählich entwickelten sich bei Jacob Symptome, eine intensive Behandlung musste eingeleitet werden.

Im Alter von drei Jahren machten die Eltern erste Videoaufnahmen von Jacob. Später, als sie von der Infektion wussten, haben sie den Weg ihres Kindes regelmässig dokumentiert. Aus diesem Material wurde schliesslich der Film zusammengestellt.

Ein erschütterndes Dokument über das kurze Leben von Jacob, der nie von seiner Infektion erfuhr, über die Leidenswege seiner Eltern und über den Schmerz seiner Brüder, die erst kurz vor dem Tod die Wahrheit wussten. Allerdings gelingt es dem Film nicht, in die Tiefe der Lebensgeschichte von Jacob einzudringen.

Linus G. Jauslin

Für unsere Pflegeabteilung suchen wir eine

Occ.-Hebe- Badewanne

Offerten an: U. und F. Graf, Tel. 052 46 13 48